



Das neue Innovationslabor in Dannenberg: Viel Platz für Unternehmen, um Geschäftsmodelle und Produkte nach dem Cradle-to-Cradle-Prinzip zu designen.
Aufn.: J. Kahle

Dannenger Innovationslabor eröffnet

VON JUDITH KAHLE

Verein Connect Circular bietet Unternehmen Anlaufpunkt, um sich zu vernetzen und klimapositive Produkte zu entwickeln

Dannenberg. Es herrschte emsige Aufbruchstimmung, als die Verantwortlichen die wesentlichen Ergebnisse des Projekts „Neue Strategien und Strukturen für eine Cradle-to-Cradle-Modellregion in Nordostniedersachsen“ am Freitag in Dannenberg vorstellten. In dem zweieinhalb Jahre dauernden Projekt, das nun im April endet, arbeiteten Vertreter der Landkreise Lüchow-Dannenberg und Lüneburg, der Leuphana-Universität Lüneburg und der Technischen Universität Hamburg sowie der Wachstumsinitiative Süderelbe AG zusammen, um das Thema regionale Kreislaufwirtschaft voranzubringen (EJZ berichtete). Doch als Projektabschluss wollte Landrätin Dagmar Schulz (parteilos) die Veranstaltung nicht verstanden wissen. Vielmehr handele es sich um einen Zwischenschritt, erklärte sie in ihren einleitenden Grußworten.

Viel Platz für Innovation

Das Event lockte knapp 70 Personen beider Hochschulen und regionaler Unternehmen, der Kreisverwaltung und Lokalpolitik sowie aus verschiedenen Vereinen und Organisationen in die Marschorstraße 20 am Rand der Dannenberger Innenstadt. Dort, in dem ehemaligen Gebäude der Firma Nya Nordiska, ist im Zuge des Vorhabens ein Innovationslabor entstanden, das am Freitag feierlich eröffnet wurde. Ein Ort, „wo man sich treffen und austauschen kann, um die Welt ein bisschen besser zu machen“, so die Landrätin über das Projekt, das sich Klima- und Ressourcenschutz auf die Fahnen geschrieben hat.

Konkret wollen die Betreiber Gunnar Harms und Remo Röntgen vom Verein Connect Circular auf der 900 Quadratmeter großen Fläche ab sofort eine Anlaufstelle für jene Unternehmen bieten, die ihre Geschäftsmodelle oder ihr Produktdesign nach Cradle-to-Cradle (C2C, von der Wiege zur Wiege) – also an einer konsequenten Kreislaufwirtschaft – ausrichten wollen. Ziel sei es, einen Ort zu schaffen, an dem sich Unternehmen miteinander vernetzen und mit Unterstützung aus der Forschung Produkte bis zur Marktreife entwickeln können, die die globale Klimakrise nicht weiter ankurbeln, die ihr bestenfalls sogar ein Stückweit entgegenwirken. So erklärt Remo Röntgen im Gespräch mit der EJZ die Idee hinter dem Labor. Das bietet dafür einen Co-Working-Space, zwei Besprechungsräume und einen großen Saal mit Industriecharme, der für Veranstaltungen, Arbeitskreise und Workshops zum Thema genutzt werden könne, sagt Röntgen. Ihm sei wichtig zu betonen, dass der C2C-Ansatz längst nicht mehr reine Theorie ist: „Es gibt Unternehmen, die das bereits erfolgreich umsetzen.“ Als Beispiel nennt er den Schweizer Textilhersteller OceanSafe, der das Dannenberger Labor künftig mitnutzen wolle. Das Unternehmen stellt Stoffe her, die nach eigenen Angaben vollständig biologisch abbaubar sind.

Masterplan für den Ressourcenschutz

Daneben stellte Professor Cornelius Herstatt, der an der Technischen Universität Hamburg das Institut für Technologie und Innovationsmanagement leitet, die weiteren Projektergebnisse vor: Darunter ein 107 Seiten langer Masterplan, der Vorschläge dazu enthält, wie sich der Kreislaufgedanke künftig noch stärker in Land- und Forstwirtschaft, Verwaltung und Politik, Energieversorgung und Mobilität sowie verarbeitendem Gewerbe, Bau- und Bildungssektor Lüchow-Dannenburgs und Lüneburgs verankern lässt.

Außerdem boten die Verantwortlichen in der Modellregion insgesamt 18 Pilotprojekte dabei, wie sie das Cradle-to-Cradle-Prinzip in ihren Geschäftsmodellen umsetzen oder ausbauen können. Zuletzt entstand während des Vorhabens für den Landkreis Lüneburg eine C2C-Beschaffungsrichtlinie, nach der auch die Kreisverwaltung Lüchow-Dannenberg arbeiten könnte.